

DIETER STEINER ÜBER DIE GEPLANTE VERTEUERUNG DES ÖFFENTLICHEN VERKEHRS

Autofreie müssen belohnt werden

Die Finanzierung des Ausbaus der Verkehrsinfrastruktur stösst an Grenzen. Der Bundesrat will die Verkehrsteilnehmenden deshalb verstärkt zur Kasse bitten. Dabei werden die auf den öffentlichen Verkehr (ÖV) angewiesenen Autofreien stärker belastet als die, die sich mit einem Motorfahrzeug bewegen. Man muss sich angesichts des drohenden Klimawandels fragen, ob unsere Verkehrspolitik die Zeichen der Zeit wirklich noch nicht erkannt hat.

Denn: Die Bahnбилетpreise sollen um zehn Prozent steigen. Vergleichen wir dies mit der geplanten Zusatzbelastung des Autofahrens: Wenn wir von einer durchschnittlichen Fahrleistung eines Autos ausgehen, schlägt ein um 10 Rappen pro Liter erhöhter Benzinpreis mit etwa 100 Franken zu Buche, eine verteuerte Autobahnvignette kostet 50 Franken, zusammen sind das also 150 Franken. Das ergibt ein Mehr von bloss 1,5 Prozent! Zugegeben, absolut gesehen sind die gesamten Mobilitätskosten der Autobesitzenden höher, aber das ist zu einem guten Teil eine freiwillig gewählte Situation, während die Autolosen häufig gezwungenermassen mit einem kleineren Gesamtbudget operieren müssen. Eine zukunftsverträgliche Verkehrspolitik kommt nicht umhin, die Weiche zu einer Verminderung des motorisierten Individualverkehrs (MIV) und zur Erhaltung eines attraktiven ÖV zu stellen. Eine autofrei lebende Person verbraucht im Durchschnitt nur ein Drittel so viel Mobilitätsenergie wie eine Person mit einem Auto, produziert nur ein Viertel so viel Treibhausgas und verursacht nur knapp die Hälfte so viel externe Kosten, also umweltschädigende Nebenfolgen, die nicht den Verursachenden, sondern der Allgemeinheit zur Last fallen. Der ÖV schont unsere Ressourcen wie auch die lebende, natürliche Umwelt. Dabei ist völlig klar, dass auch er nicht ständig weiter ausgebaut werden kann. Der kürzlich gemachte Vorschlag, eine Hochgeschwindigkeitsstrecke zu bauen, die es erlauben würde, per Bahn in 29 Minuten von Zürich nach Bern zu

gelangen, ist blanker Unsinn. Der Club der Autofreien Schweiz (CAS) propagiert das Leben ohne eigenes Auto und zeigt, dass dies die Lebensqualität steigert: durch weniger Stress, die Entlastung des Geldbeutels und mehr soziale Kontakte. Der Club verschafft den schon ohne Auto Lebenden eine Stimme und macht den noch Zaudernden mit Tipps für die alternative Mobilitätsgestaltung Mut, sich vom Auto zu trennen. Das geschieht ohne radikale Dogmatik: Es gibt immer Momente, in denen der Einsatz eines Motorfahrzeugs sinnvoll ist, und deshalb kooperiert der CAS auch mit dem Unternehmen Mobility, bei dem Autos bei Bedarf gemietet werden können.

Nach dem Willen des Bundesamtes für Strassen (Astra) soll es in Zukunft Kindern unter sieben Jahren ohne Erwachsenenaufsicht verboten sein, sich mit dem Velo oder Trottinett auf der Strasse aufzuhalten, auch wenn sie kaum befahren ist. Das Astra mag um das Wohl der Kinder besorgt sein, fördert aber Unselbstständigkeit und Bewegungsarmut bei der nächsten Generation. Der CAS sieht die Lösung in der vermehrten Gestaltung autofreier Wohnsiedlungen und hat zu diesem Zweck die bestehenden Projekte zum nationalen Netzwerk «Autofrei Wohnen Schweiz» verbunden. Unsere Zukunftsvision: weitgehend autofreie Städte mit wieder frei begehbaren öffentlichen Räumen und kurzen Wegen zum Arbeiten und Einkaufen, in denen es keinen Anlass zur regelmässigen Flucht weg von Lärm und Gestank gibt und sich wieder eine echte Gemeinschaft bilden kann.



Dieter Steiner ist
Vizepräsident des Clubs
der Autofreien.
Informationen unter
www.clubderautofreien.ch.

«Eine zukunftsverträgliche Verkehrspolitik kommt nicht umhin, die Weiche zu einer Erhaltung eines attraktiven ÖV zu stellen»



Zukunftsvision? Statt Autos fahren Velos auf den Strassen. Und für weitere Strecken werden günstige ÖV-Angebote genutzt.